

h. 114^a/50.

(X 2000 318)

II. 48

Gläubiger Kinder Gottes
Wahrhaftige Himmlische
Frewdenburgk/



Welche /

Nach Wolfeligen Abschied aus gegenwertigen
mühseligen Angstleben/

Der Weyland Hochwolgeborenen Gräffin
und Frawen /

Frawen Magdalenen Reuffin von

Plawen/ geborne Gräffin zu Schwarzburgk und Hohenstein/

Frawen zu Graisk/ Crannichfeld/ Gera/ Schlais und Lobenstein/

Witbe zc. Unserer liebgewesenen gnädigen Gräffin und
Landes, Mutter ;

Auch nach sanfften Hintrit aus diesen Leben
Des Hochwolgeborenen Herrn/

Herrn Heinrichen des Andern

Jüngern/ und der Zeit Eltesten Reuffen / Herrn von Plawen/

Herrn zu Graisk/ Crannichfeld/ Gera/ Schlais und Lobenstein/

Hervielgeliebten Jüngsten Söhnleins/

Herrn Heinrichs des Sechsten Reuffen/

Herrn von Plawen zc.

Am Sonntag der H. Dreyfaltigkeit Anno Christi 1652. vor der

Abführung des Gräfflichen Leichnams und abgeseelten Herrlichen

Cörperleins/ in der Hoff. Capellen zu Gera/ nach Anleitung hierzu erwählten

Textes Joh. 14. v. 2, 3, 4.

In meines Vaters Haus sind viel Wohnungen etc.

Einer öffentlichen Heiligen Kirchenversammlung zeigte und vorstellete/

Dismal aber auff gnädiges begehren zum Druck aufffertigte

M. JOHANNES Pfeiffer / Lobensteinensis, Reuff. Pl.

Hoff. Prediger.

Gedruckt zu Gera durch Andream Mamisch/ Im Jahr 1652.

6

242





Denen Hochwolgeborenen Herren /

Herrn Heinrich dem II. V
Herrn Heinrich dem IX. } Gebrüder / und
Herrn Heinrich dem X. }
Herrn Heinrich dem I.

Sämtlichen der Jüngern Lini Keußen / Herren von
Plawen / Herren zu Graiz / Crannichfeld / Gera / Schlaitz
und Lobenstein / Seinen allerseits gnädigen
Herren ;

Wie nichts weniger

Der Hochwolgeborenen Gräffin und Frawen /
Fr. Catharina Elisabeth / Keußin von Plawen /
geborenen Gräffin zu Schwarzburgk und Hohenstein /
Frawen zu Graiz / Crannichfeld / Gera / Schlaitz und
Lobenstein / Seiner gnädigen Gräffin
und Frawen /

Übergibt diese Predigt aus schuldiger
Untertänigkeit

M. Johannes Pfeiffer / Lobensteinensis,
Keuß. Pl. Hoff. Prediger.

A 2

Das



Das walt **GOTT** Vater / in dessen hohen
Himmels-Haus viel Wohnung; Durch Chri-
stum **IESUM** / der uns solche himmlische Woh-
nung bereitet hat; in Krafft des werthen Heil-
gen Geistes des Herzerquickenden Seelentrosters
Amen.



Ist Jeremias der
Prophet / Geliebte / die
überhandnehmende Todes-
gewalt unter dem Volck **Isra-**
el etwas genawer betrach-
tet / brauchet er eine besonde-
re Prosopoeiam oder ganz
deutliche Abbildung und sagt:
Der Todt ist zu unsern
Fenstern herein gefallen/
und in unser Pallast kommen / die Kinder zu wür-
gen auff der Gassen / und die Jünglinge auff der
Strassen / c. 9. v. 21.

Jerem. 9.

Joh. 10.

Denn wie es der Diebe und Räuber arth ist / daß sie
nicht durch die rechte Thür ins Haus kommen / sondern
zum Fenster und anders wo hinein steigen / Joh. 10. v. 1.
Oder wie dort Joel von der Feinde ankunfft weissaget
und

und spricht: Sie werden in die Häuser stelgen / und wie ein Dieb durch die Fenster hindurch kommen / c. 2. v. 9. Also wo Trauer und Todesfälle sich ereignen / da gewinets freylich das ansehen / als sey der Todt ein Gast / der nicht schonet / noch über einen Ding sich lang besinnet. Gedencke / sagt Sirach / daß der Todt nicht seumet / c. 14. v. 12. Ascendit per fenestras, & penetrat in ædes, Er fällt gleichsam mit gewalt zum Fenster hinein / und kömmt ins Haus; Sintemal wie die Fisch gefangen werden mit einen schädlichen Hamen / und wie die Vogel mit einen Serick gefangen werden; so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fällt / Pred. 9. v. 12. Es fällt der Todt nicht etwa nur mit der Thür ins Haus / sondern gar zum Fenster hinein und ist so unverschämt / daß er sich läst finden / so wol bey dem / der in hohen Ehren sisset / als bey den Geringsten auff Erden / Sir. 40. v. 3. Ja mit den Todt verhält sichs / als wie mit einen Gast / der / wo er einmal gewesen / zu seiner Zeit wiederkommet / Gottes liebste Kinder würget / und die Jünglinge mit sich nimmet. Der Todt ist nicht zu sätigen / sagt Hab. 3. v. 5.

Joel. 2.

Sir. 14.

Pred. 9.

Sir. 40.

Hab. 3.

Wen das hat bisshero bezeuget die öffentliche Erfahrung auff diesen Herrlichen Reußischen Geraw sehen Stammhaus. Denn ich meine ja / daß der Todt da sey zum Fenster herein gefallen / und mit aller gewalt in diß Haus kommen. Wenn dort Achis sprach: Seyd ihr heute nicht eingefallen? So sprach David / gegen dem Mittag Juda / und gegen dem Mittag der

A 3

Ze-

1. Sam. 27.

Zerahmeeliter / und gegen dem Mittag der Rent-
 ter / 1. Sam. 27. v. 10. Ach ja wol / gleich gegen dem Mittag /
 der Zeit nach / am nechst verschienenen 22. April geschach
 gleichsam dieses Orts ein Enfall / da nach den unwandel-
 baren und allein hochweisen Rathschluß Gottes die Wey-
 land Hochwolgeborne Gräffin und Fraw / Fraw
 Magdalena / Keußin von Plauen / geborne Gräff-
 fin zu Schwarzburg und Hohenstein / Witbe ꝛc.
 unsere recht liebgewesene gnädige Gräffin und Landes-
 Mutter; Ihr Leben in Gott selig geendet und in der frö-
 lichen Hoffnung des ewigen Lebens sanfft ist entschlaf-
 fen.

O des betrübten und recht schmerzlichen Trauers-
 falls! Denn hierdurch wird enkogen unserer gnädigen lie-
 ben Landesherrschaft nechst Gott ihre getreueste Freun-
 din / als leibliche und im Gebet andächtig vor sie seuffzende
 Fraw Mutter; denen auffwachsenden Herrlichen und
 Gräfflichen Kindes Kindern / auch Kindes Kindes Kin-
 dern / Herrlein un Fräwlein ihre allerwertheste Groß Fraw
 Mutter und Groß Groß Frau Mutter; unserer Kirchen
 eine fleißige Zuhörerin; dem Ministerio un Predigambt
 eine hochgeneigte und mit vielerley Gutthat geflissene
 Gönnerin; vielen Krancken und preßhafftigen Leuten ei-
 ne wolmeinende und geschickte Rathgeberin; den Armen
 und Bedürfftigen eine milde Gutthäterin; der lieben Ju-
 gend in der Gottseligkeit und allerhand löblichen Thugens-
 den eine nützliche und sorgfältige Anweiserin; ja einem
 ganzen Lande wird hierdurch entzogen die Gräffliche Fr.
 Mutter und Witbe / so unlängst bey der Kriegs Unruh
 mit Ihren Witbenzehren mit vor den Riß gestanden / und
 Zweif-

Zweifelsfrey geholffen durchs Gebet es zu erlangen / daß die Brüche des Landes nun wiederumb angefangen heil zu werden. Einen so köstlichen Schatz hetten wir sollen noch länger bey uns behalten / Warumb und worzu? Das mögen sagen / die es verstehen. Allein der Todt als ein räuberischer Menelaus hat diß güldene Kleinod aus unsern Hauß und Tempel uns entführet und abgestolen / 2. Mac-
cab. 4. v. 32.

2. Macc. 41

Hieran aber ist noch nicht gnug gewesen / sondern über das alles unserm gnädigen lieben Landesherrn und dessen Herzvielgeliebter Gemahlin hat der Todt als ein Feind noch ferners seine Hand an Ihre Kleinod geleyet / (wie die Schrift redet Thren. 1, 10.) in dem am jüngst ver-
schienenen 26. April Ihr jüngstes holdseliges / herrliches / herzlichgeliebtes Söhnlein Herr Heinrich genandt der Sechste Keuß / Herr von Plawen / nach des lieben Gottes Willen durch einen seligen Hintritt todes verblichen.

Thren. 1.

Weydes der Gräffliche Leichnam / und das herrliche abgeseelte Körperlein stehen hier vor unsern Augen eingesarcket / denen zur Beysetzung in das Herrliche und Gräffliche Erbbegräbnis bey der Stadt Kirchen alhier der nechstkünfftige 16. Monatstag Junii als Mittwoch ist bestimmet und anberäümet.

Das mag mehr als zu wol heissen: Der Todt ist zu unsern Fenstern herein gefallen und in diß Herrliche Hauß kommen / daß beydes das Elteste und das Jüngste zu dieser Zeit in solchen Hauß / wie etwa newlichst ein Christliches Herz sagte / zugleich von dannen ihren Abschied genommen.

Solo

Solches würde nun in keinem Wege können vers-
 chmerket werden / noch in wenigsten zu ertragen seyn / do-
 fern nicht wir wüsten / daß gegenwertige abgeseelte Leich-
 name nach diesem irdischen Hauß / daraus man sie vol-
 lends bald abführet und hinweg trägt / zu gewarten und
 zu hoffen gehabt ein ander und viel besser Hauß / einen
 Bau von Gott erbawet / ein Hauß nicht mit
 Händen gemacht / das ewig ist im Himmel /
 2. Cor. 5. v. 1. Denn am Tage der allgemeinen Außer-
 stehung werden sie lebendig wiederumb aus der Grufft her-
 fürgehen / und bey Gott seyn allzeit in der warhafftigen
 Himmlischen Freudenburgk / da sie allbereit der See-
 len nach in das Hauß des himmlischen Vaters und in die
 himmlischen Wohnung / die Christus ihnen bereitet hat /
 sind eingegangen.

Wann dann wir iso hier beyeinander versamlet /
 willens / von obermelter warhafftiger himmlischer
 Freudenburgk aus Gottes Wort schriftmässig uns
 unterrichten zu lassen; Als bitten wir den Vater aller
 Gnaden umb die kräftige Hülffe un Gnadenreichen Bey-
 stand Gottes des werthen Heiligen Geistes / damit unser
 thun und vorhaben gereichen möge Ihm selbst zum Lob
 und Preis seines hochheiligen Göttlichen Namens / zur
 Fortpflanzung seiner Kirchen hier auff Erden / und denn
 auch endlichen zu unser aller ewiger Wolfarth und Se-
 ligkeit.

Diß alles von dem grundgütigen Gott zu erlangen /
 so erhebet euer Herz und Mund / und spricht neben mir in
 waren Glauben ein heiliges und andächtiges Vater Uns-
 ser.

TEXTUS,

TEXTUS.

Johan, 14. vers. 2. 3. 4.

In meines Vaters Haus sind viel
 Wohnungen. Wenns nicht so we-
 re/ so wolt ich zu euch sagen / Ich gehe-
 hin/ euch die stete zu bereiten. Und ob
 ich hingienge/ euch die stete zu bereiten/
 wil ich doch wieder kommen/ und euch
 zu mir nemen/ auff daß ihr seyd / wo
 ich bin.

EXORDIUM SPE-
CIALE.

Müchtige allesambt Geliebte und
 Außerwehlte in dem Herrn / Der
 streitbare Held Gideon fassete Ihm es
 in Sinn sich auffzumachen/ und wider
 die Könige der Midianiter / Seba und
 Zalmuna zu streiten / von dessen Reise
 wir lesen: Er zog hinauff auff der Stras-
 sen/ da man in Hütten wohnet/ Judic. 8. v. 11. Habitan-
 tiū in tentoriis, seu in tabernaculis, lautets nach den He-
 breischen un̄ am Rande/ welches gesagt ist von den Arabern
 oder Sceniten / wie man sie nennete / die in ihren Hütten
 oder Gezelt / so sie auffgeschlagen hatten/ zu wohnen
 pfleg-

Judic. 8.

B

pfleg-

pflegten. Solcher Hütten gebrauchte sich auch das Volck Israel/ alda/ auff was weise die alten Hebreer es beschrieben/ sie vier Pfäle auffsteccketen / und oben drüber und auff den Seiten herumb grosse Tücher und Fürhänge spanneten: Doch war auff der einen Seiten der eine Fürhang zertheilet/ also daß man ihn auff beyden theilen kunte auffschlagen und ein und außgehen/ 1. Sam. 4. v. 10. 1. Reg. 12, v. 16. 2. Par. 7, v. 10. &c.

1. Sam. 4.

1. Reg. 12.

2. Par. 7. &c.

Hiob. 20. 22.

29. Psal. 52.

91. &c.

Sonsten ins gemein nach arth der Heiligen Schrifte Hiob. 20. v. 26. c. 22. v. 23. c. 29. v. 4. Psal. 52. v. 7. Psal. 91. v. 10. &c. werden genennet tabernacula oder Hütten unsere irrdische Häuser und Wohnunge; das sind aber sehr dawfällige und mühselige Hütten/ wenn wir bedencken

1. Moriendi necessitatem, daß kein einiger Mensch darinnen für den Todt gesichert ist/ sondern da gehet die Zeit bald dahin/ und wird von uns auffgeräumet/ wie eines Hirten Hütte/ Esa. 38. v. 12. Denn wir sterben alle des Todes/ 2. Sam. 14. v. 14. Wo ist iemand/ der da lebet/ und den Todt nicht sehe/ Psal. 89. v. 49. Zu allen Menschen ist der Todt hindurch gedrungen/ weil sie alle gesündigtet haben/ Rom. 5. v. 12. Mors servat legem, tollit cum paupere regem, der Todt schonet keines Menschen. Ubi sunt Imperatores & Reges? Ubi Duces & Principes? Ubi aurum & argentum & ornamenta eorum, sagt Augustinus (ad Fratr. in Eremo Serm. 68.) das ist/ wo sind die grossen Keyser und Könige? Wo sind die Fürsten und Potentaten? Wo ist ihr Silber und Gold? Wo ist ihre Pferde und Herrlichkeit? Wir werden auch nicht ewig hie sitzen und essen/ sondern der Todt wird uns gleichfalls von den Tisch ins Bette/ und aus dem Bette ins Grab treiben. Nemo hominum nascens venit hunc mansurus in

Esa. 38.

2. Sam. 14.

Psal. 89.

Rom. 5.

Augustinus.

in orbem, Kein Mensch kömmt zur Welt/ daß er in solcher ein ewiges Leben habe/ sondern es ist der alte Bund / er muß sterben/ Sir. 14. v. 18.

Sir. 14.

2. Calamitatum acerbitatem, Was vor mancherley Bitterkeit/ Drangsal/ Elend und Jammer uns alda auffm Hals ligt. Denn da ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / Sir. 40. v. 1. Eines über das andere plagt uns mit hauffen / Hiob. 10. v. 17. Ich bin schwarz/ ruffet die Christliche Kirche/wie die Hütten Redar/ Cant. 1. v. 5. Nemlich die Hütten Redar waren die Hütten der Araber/ welche gar schwarz wurden / in dem sie bloß unter den freyen Himmel stehen/ und der Sonnen/ dem Ungewitter / der Tageshize und der Nachtkälte mussten unterworffen seyn. Eben also überfällt manchen die elende Zeit und die Hize des lieben Creuzes / daß er mit Hiob muß sagen: Ich gehe schwarz einher 2c. item Meine Haut über mir ist schwarz worden / und meine Gebeine sind verdorret für Hize / cap. 30. v. 28. 30. Wie spricht Augustinus (Serm. 31. ad Fratr. in Eremo?) Surgat Adam cum omnibus filiis suis, & uno ore loquantur, utrum in hac vita gaudium habuerint sine dolore, pacem sine discordia, sanitatem sine infirmitate? das ist/ wenn Adam mit allen seinen Kindern auffstehen solte / und eines nach den andern gefragt würde/ ob sie auff Erden in einen Rosengarten gessen/ und eitel Freude/ gute Tage und Herrlichkeit gehabt hätten / würden sie alle nacheinander ihre Köpfe schütteln und antworten: Ein ieder unter uns hat sein Creuz getragen und vielerley Unfalls erlitten und außgestanden. Hæc vita misera est, & tamen amatur, das ist/ diß Leben schwebet in steten Elend / und doch finden sich Leute/ die es lieb haben/ sagt abermal Augustinus (Serm. 113. de temp.)

Sir. 40.

Hiob. 10.

Cantic. 1.

Hiob. 30.

Augustinus.

Augustinus.

B 2

3. Læ-

Prov. 14.

Pred. 7.

Jon. 4.

3. Lætitia fugacitatem, wie doch so gar bald die Freude/ so Gott zuzeiten den Menschen gönnet / wiederumb verschwindet / und ein Ende nimmet. Denn nach den Lachen kömmet Trauren / Prov. 14. v. 13. Sihe an die Wercke Gottes/ spricht der Prediger / denn wer kan das schlecht machen / das er krümmet? Am guten Tag sey guter Dinge und den bösen nimb auch vor gut. Denn diesen schafft Gott neben jenen/ daß der Mensch nicht wissen sol/ was künfftig ist/ c. 7. v. 14. 15. Nemet zum Exempel den lieben Jonam. Der saß in seiner Hütten / und freuete sich sehr über einen Kürbis/ der über sein Haupt Schatten gab und ihn von seinem Ubel errettete. Aber wie lange wäre te es? Bald des Morgens/ da die Morgenröthe anbrach/ verschaffete Gott der HERR einen Sturm/ der stach den Kürbis/ daß er verdorrete / cap. 4. v. 6. Ach wie groß ist vielmals die Freude/ welche die Kinder haben an ihren lieben Eltern/ und wiederumb die Eltern an ihren Kindern. Aber durch den Todesfall / so GOTT zu mancher Zeit über das eine und das andere verhenget / entstehet geschwind und bald nach der Freud nichts als Schrecken/ Jammer und Herzeleid.

Lasset uns hier nicht so mie stillschweigen übergehen/ wie doch auff diesen Reußischen Herrlichen Schloß / als unsere nunmehr Christelige Gräffin und Landesmutter/ noch ihrer von Gott bescherter Lebenstag sich gebrauchte/ die angehörigen hochherrlichen Kinder jedesmal sich herzlich gefreuet/ weil sie durch Gottes sonderbare Gnade Ihrer Gräfflichen Frau Mutter / GroßFrau Mutter und Groß GroßFrau Mutter andächtigen Gebets nicht ohne mercklichen Nutzen auff eine so geraume Zeit haben genießen können. Ich als unwürdiger Hoff- Prediger wils
einer

einer ganzen Herrlichen Hoffstadt außzusagen / und zu bezeugen anheim geben / obs denn nicht war sey / daß die Herren Söhne zuförderst diese ihre liebe Frau Mutter in hohen Ehren gehalten / und daran ihre Lust und Freude gehabt / wenn sie entweder an Sie schreiben / oder ihr mündlich zusprechen / auch anderweit mit schuldiger Kindlicher Willfertigkeit ihr haben begegnen sollen / in Betrachtung dessen / da Sirach spricht: Wer seine Mutter ehret / der samlet einen guten Schatz / c. 3. v. 5.

Sir. 3.

Nicht allein aber hatte unsere S. verstorbene liebe Gräffin ein recht Mütterliches ansehen bey ihren Hochherlichen Kindern / sondern auch alle Diener und Dienerinne sambt den ganzen Land haben Ihr Gräffl. Gn. als ein rühmwürdige löbliche und treuherzige Landesmutter in schuldiger unterthänigkeit geehret / geliebet und hierdurch sich gleichsam ergötzet und erquicket. Es verhielt sich ja mit Ihr Gn. Christenstandt und täglichen Wandel also / daß sie fast gleich zuschäzen jener Jüngerin der Thabea. Dieselbe war voll guter Werck und Almosen / die sie that. Da Petrus nach ihren Tode zu ihr gebracht wurde / zeigte sie ihm die Röcke und Kleider / welche die Rehe machte / weil sie bey ihnen war / Act. 9. v. 36. 39. Eben also mit vielen besondern Thugenden und mehrentheils mit gutthätigkeit gegen das liebe Armuth hat Ihr Gn. bey Männiglich ein schönes Lob erlanget. Wie sie auch des Müßiggangs sich enthalten / und gerne etwas mit stricken oder anderer Arbeit zuschaffen vor sich gehabt / wird denē wissend seyn / die in ihren Gemach und Zimmer aus und eingangen. In diesen und andern mehr erzeugte sich Ihr Gn. wie eine Thabea, welches verdolmetschet heisset eine Rehe; sintemal Sie / wer sie nur damals gekandt / nicht allein in Ihrer

Act. 9.

Proverb. 5.

Jugend lieblich wie eine Hinde und holdselig wie ein Reh gewesen/ massen die Schrift redet Proverb. 5. v. 18. sondern lieblich und holdselig ist sie blieben bis an ihr letztes Ende/ nicht zwar so an der Leibeskrafft / sondern am Gemüth/ am Verstand und am Eyer in der Gottseligkeit / Leutseligkeit/ Sanffemuth/ Gutthätigkeit/ und andern schönen Gräßlichen Thugenden. Das alles und dergleichen mehr an Zierden und überaus köstlichen Thugendschmuck gab in vielerley Wege anleitung und Ursach / das man im Herzen sich freuete und frölich war.

Allein nach den gemeinen Lauff der Welt ist nun umb gedachte Lust und Freude geschehen; sie hat wol eine Zeitlang gewäret/ nunmehr aber hat sie sich geendet und auffgehört.

Nächst dem unser in Gott auch selig ruhendes Herrliches Söhnlein hat seinen Hochherrlichen und Gräßlichen Eltern/ da es noch lebete / als ein rechtes anmuthiges Spielvögelein manche Lust erwecken / und mit seinen freundlichen Geberden dem / der es nur angesehen / das Herz gleichsam nemen können; davon viel were zu gedencen/ wo nicht etwa denen hochermelten lieben Eltern ihr eigen Herz mehr als zuviel es predigte.

Aber O des grossen Leides! Dis holdselige liebe Herrlein ist durch Gottes Schickung bald nach den Sel. Hintritt seiner Gräßlichen Groß Frau Mutter gleichfalls den jüngst verflorbenen 26. April gegen 4. Uhr nach Mittag in Gott selig entschlaffen und von dieser Welt abgeschieden.

Sind demnach dieses zwey absonderliche recht schmerzliche und traurige Todesfälle/ die uns dis Keußische Herrliche Schloß machen zu einer kläglichen Trauerburak.

Nun

Nun wolan auff daß wir in solchen unsern Trauren eine gebührende Maß halten / und nicht traurig werden / wie die andern / die keine Hoffnung haben / 1. Theff. 4. v. 13. so wenden wir uns von dieser unser kläglichen Trauerburg zu der warhaftigen himmlischen Freudenburg gläubiger Kinder Gottes / darein beydes unsere hochgedachte Sel. Gräffin und unser liebes Sel. Herrlein der Seelen nach schon bereit sind versetzt und auffgenommen worden / so gar / daß sie mit allen Außerwehlten vermöge unsers Texts alda besitzen und innen haben

1. Theff. 4.

- I. Domum DEI Patris divinissimam, das Haus Gottes ihres himmlischen Vaters;
- II. Domum optimarum mansionum amplissimam, das Haus / in welchen viel Wohnungen sind; und
- III. Domum acquisite salutis gloriosissimam, das Haus / darinnen Christus / der mit seinen Hingang hat die stete bereitet / die seinen zu sich nimmet / auff daß sie seyn / wo Er ist.

Nach obermelten drey Stücken wollen wir die warhaftige himmlische Freudenburg aller Außerwehlten etwas mit mehrern zu unserm Trost un nütlichen Unterricht anschauen / und das sol iso in der Furcht des Herrn unsere Predigt seyn. Richtet darauff eueres Herzens Gedancken und Andacht.

Du aber O Gott Heiliger Geist / regiere nochmals meine Zunge und meiner Zuhörer Herzen / so wird es ohne Nutz und Frucht nicht abgehen / Amen / das werde war / Amen.

TRACTA-

TRACTATIO.

Augustinus.



Ria sunt sub omnipotentis DEI manū habitacula, sagt Augustinus (de tripl. habitac. c. 1.) primum, imum & medium, quorum summum regnum Dei vel regnum cœlorum dicitur, imum vocatur infernus, medium mundus præsens vel orbis terrarum appellatur, das ist/ unter der Hand des Allmächtigen Gottes sind dreyerley örter/ da man wohnet. Der 1. und höchste ist und wird genennet das Reich GOTTES oder das Himmelreich/ Der 3. und unterste die Helle/ Der 2. und mittlere die gegenwertige Welt oder der Erdkreis.

Wir betrachten dißmal allein den 1. und höchsten irth/ so wir nennen die warhafftige Himmlische Freudenburgk/ darinnen alle Auserwehlten besitzen und innen haben laut unsers Textes

I.

Domum Dei Patris divinissimam,
Das Haus GOTTES ihres Himmlischen
Vaters.

Matth. 25.

Bullingerus.

IN meines Vaters Haus/ spricht Christus/ sind viel Wohnungen; ist gesagt mit einem Wort von zukünfftigen Ewigen Leben/ in welches die Gerechten eingehen/ Matth. 25. v. 46. Das heisset ein Haus nicht in den Verstand/ wie Bullingerus in einen absonderlichen Buch auff gut Zwinglisch unsern Text außleget und vorgibt/ diß Haus des Vaters sey ein hohes/ leibliches und glänzendes Himmelsgebäu/ über alle andere Sphæren erhaben/

ben/ überaus groß / weit und breit / herrlich abgecircult / außgebreitet / sehr weit umbfangen und so fortan. Betrifft fast eine Phantasey / dergleichen die Türcken haben / welche sprechen / daß acht unterschiedene Hümel sind / bald von reinen dichten Silber / bald von besten Gold / bald von Edelgesteinen / bald von Emaragden / bald von Diamanten / bald von Carfunkel / bald von eitel himmlischen Liecht auff's schönste gezieret / und bevoraus im höchsten Theil mit 70000. köstlichen und aus himmlischen Liecht gewirckten Teppichen verhenget.

Nein von Geistlichen und himmlischen Sachen dürfen wir auff eine so irrdische Weise nicht reden / sondern ob schon unser Text eines Hauses gedencket / dennoch ist's wie in einem Bildnis gerichtet auff der außgewählten seligen Zustand im Himmel / allda nichts irrdisches noch leiblich / es raum und statt findet / außer dem / was das irrdische und leibliche uns etlicher wassen abbildet.

1. Ein Haus bauet sich nicht selber / sondern es hat seinen Bauherrn und Werkmeister / der es verfertiget und auffbauet. Also Gott ist es / der einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft / daß man der vorigen nicht mehr gedencket noch zu Herzen nimmet / Esa. 65. vers. 17. Es hat kein Auge gesehen / und kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / das Gott bereitet hat denen / die ihn lieben / 1. Cor. 2. v. 9. Euers Vaters Wohl gefallen ist's / euch das Reich zu geben / spricht der Sohn Gottes Luc. 12. v. 32. Die Gabe Gottes ist das Ewige Leben / schreibet der Apostel Rom 6. v. 23. Gott schämet sich nicht zu heißen ihr Gott / denn Er hat ihnen eine Stadt zubereitet / stehet geschrieben Hebr. 11. v. 16. und vorher eben in solchen Capitel v. 10. lesen wir: Abraham

Esa. 65.

1. Cor. 2.

Luc. 12.

Rom. 6.

Hebr. 11.

E

war

wartet auff eine Stadt / die einen Grund hat / welches
Bawmeister und Schöpfer Gott ist.

Matth. 7.

1. Cor. 3.

Eph. 2.

Joh. 1.

Joh. 20.

Rom. 8.

2. Ein Haus muß einen festen Grund haben / und
der ist ein kluger Mann / der sein Haus auff einen Felsen
bawet / Matth. 7. v. 24. Also zum Baw des Ewigen Lebens
kan niemand einen andern Grund legen / außer dem / der
gelegt ist / welcher ist Jesus Christus / 1. Cor. 3. v. 11. Die-
ser ist der Eckstein / auff welchen der ganze Baw ineinans
der gefüget / wächset zu einem Heiligen Tempel / in dem
Herrn / Eph. 2. v. 20. Auff einen so gewissen und festen
Grund weist hier Christus selber / in dem er Gott seinen
Vater nennet / auff daß wir uns erinnern der Kindschafft /
die uns in seinen Namen geschencket wird. Denn gleich
wie Gott sein Vater ist / also gibt er Macht Gottes Kin-
der zu werden allen / die da an seinen Namen glauben /
Joh. 1. v. 12. Daher sendet er die Magdalenam zu seinen
Brüdern und befiehlt ihr / sie sol ihnen sagen: Ich fahre
auff zu meinem Vater und zu euren Vater / zu meis-
nen Gott und zu euren Gott / Joh. 20. v. 18. Hierauff
gründet sich der Apostel unnd schreibet: Der Geist gibt
Zeugnis unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind.
Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich
Gottes Erben und Mitterben Christi / Rom. 8. v. 16. 17.
Denn es ziemet dem / umb des willen alle dinge sind / der da
viel Kinder hat zur Seligkeit geführet / daß er den Herzo-
gen ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.
Sintemal sie alle von einem kommen / beyde der da heili-
get / und die da geheiliget werden. Darumb schämet Er
sich auch nicht / sie Brüder zu heissen: Ich wil verkündigen
deinen Namen meinen Brüdern / und mitten in der Ge-
meine

meine dir Lobfingen. Und abermal / ich wil mein Ver-
trauen auff ihn setzen. Und abermal / Sihe da / Ich und
die Kinder / welche mir Gott gegeben hat / Hebr. 2. v. 10.
11. 12. 13. aus den Psal. 22. v. 23. Psal. 18. v. 2. Es. 8. v. 18.

Heb. 2.
Psal. 22. 18.
Esa. 8.

3. Ein Haus hat seine zierliche Gestalt / daran der
Bawmeister alles auff's künstlichste aufarbeitet. Also ist
das Ewige Leben der neue Himmel unnd die neue Erden/
nach der Verheiffung Gottes / in welchen Gerechtigkeit
wohnet / 2. Pet 3. v. 13. und da die Sonne siebenmal heller
leuchtet denn ist / Esa. 30. v. 26. Gegen diesem schönen und
zierlichen Himmelsbau sind alle Königliche / Fürstliche
und überaus wolgeschmückte Zimmer zu achten vor eitel
durchraucherte Bauerhüttlein und angeflebte Schwals-
bennästlein. O gewißlich da wird Joseph frolocken und
zu seinen Brüdern sagen: In Egypten waret ihr bey mir
in einen Fürstlichen Gemach / Gen. 42. v. 6. izund sind wir
im Lande der Lebendigen / Psal. 116. v. 27. Im Reich Gt
tes / Matth. 6. v. 33. in der Freude der Heiligen / Joh. 16. v. 23.
und im Erbe der Seligkeit / Hebr. 1. v. 14. O du Mann
Gottes / wird jene Witbe zu Sarepta den Propheten E-
liam anreden / dort in der Welt stacken wir in einem engen
Hauswinkel ; izt aber residiren und herrschen wir in den
Himmlichen Freuden Pallast / 1. Reg. 17. v. 19. O diß ist
die heilige und grosse Stadt / wird der Heilige Johannes
sagen. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie / und
ihre Leuchte ist das Lamb. Bñ die Heyden / die da selig wor-
den / wandeln in denselbigen Liecht / und die Könige auff Er-
den werdē ihre Herrlichkeit in dieselbigen bringen. Und ihre
Thor werden nicht verschlossen des Tages / denn da wird
keine Nacht mehr seyn. Und wird nicht hinein gehen ir-
gend ein Gemeines / und das da Grewel thut und Lügen /

2. Pet. 3.
Esa. 30.

Gen. 42.
Psal. 116.
Matth. 6.
Joh. 16.
Hebr. 1.

1. Reg. 17.



Apoc. 21.

sondern die geschrieben sind in den lebendigen Buch des Lambs / Apoc. 21. v. 24. 25. 26.

Esa. 35.

Esa. 35. 51.

Esa. 49.

Esa. 60.

Esa. 65.

Sap. 3.

1. Cor. 15.

Apoc. 21.

4. Ein Haus dienet in gemeinem Leben dazu / daß man darinnen vor den Wind / Regen und andern Ungewitter gesichert sey ; also noch vielmehr einmal im Ewigen Leben werden wir im geringsten keines Übels uns zu befahren haben. Denn da wird (der Herr) den Todt verschlingen ewiglich / unnd wird die Ehrenen von allen Angesichten abwischen / unnd wird auffheben die Schmach seines Volcks in allen Landen / Esa. 35. v. 8. Schmerken und seuffzen wird weg müssen / Esa. 35. v. 10. Trauren und seuffzen wird von ihnen fliehen / Esa. 51. v. 11. Sie werden weder hungern noch dursten / sie wird keine Hiß noch Sonne stechen / denn ihr Erbarmen wird sie führen / unnd wird sie an die Wasserquellen leiten / Esa. 49. v. 10. Man sol keinen Frevel mehr hören in deinem Lande / noch Schaden oder Verderben in deinen Gränzen / sondern deine Mauern sol Heil / unnd deine Thor Lob heißen / Esa. 60. v. 18. Der vorigen Angst ist vergessen / Esa. 65. v. 16. Denn der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Noth rühret sie an / Sap. 3. v. 1. Wenn diß verwerfliche wird anziehen das unverwerfliche / und diß sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit / denn wird erfüllet werden das Wort / wie geschrieben stehet / der Todt ist verschlungen in den Sieg / 1. Cor. 15. v. 54. Ja Gott wird abwischen alle Ehrenen von ihren Augen / und der Todt wird nicht mehr seyn / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmerken wird mehr seyn / Apoc. 21. v. 4

Bnd

Und diese Betrachtung erwecket in uns billich

1. Coelestium appetentiam, ein herzlichliches Verlangen nach den himmlischen Wesen. Denn der Himmel oder das Haus des Vaters im Himmel ist unsere warhaftige himmlische Freudenburgk / Warumb trachtet man denn nicht / wie man dahin kommen möchte? Jederman wolte gern lange auff Erden leben: Warumb trachtet man denn nicht / wie man droben im Reich Gottes ewiglich regieren unnd herrschen möchte? O der grossen Unbesonnenheit der Menschenkinder / unter denen dem grösten theil das sichtbarliche Weltwesen tausendmal besser gefällt / denn das unsichtbare Himmelreich! Chryso-
stomus (Homil. 47. ad Popul. Antioch.) klaget unnd spricht: Die Welt habe an sich Refersarth. Wenn die im Mist stecken / so haben sie ihre größte Freude: Also die irdischen Güter bringen den Fleischliebenden Weltherren ihre allerbeste Lust. Vermahnet man sie zu suchen das Ewige / so singen sie das Judasliedlein: Quid vultis mihi dare? Was wollet ihr mir geben? Matt 26. v. 15. Plus diligunt praesentia quam futura, sagt Augustinus (lib. 50. homiliar. hom. 2.) das ist / Sie lieben das Gegenwertige mehr / denn das Zukünfftige.

Chryso.

Matth. 26.

Augustinus.

Aber nein / nicht also. Dahin sollen wir ohn unterlass unsers Herzens verlangen richten / da wir gedencken ewig zu bleiben. Ein armer Tagelöhner seuffzet nach den Feyerabend: ein müder Bote sehnet sich nach der Herberge: ein seugenddes Kindlein nach der Mutter: ein Gefangener nach der Freyheit: ein Wandersmann nach den Vaterland. Noch vielmehr so ein sehnliches unnd herzlichliches Verlangen sollen wir alle nach der

Jul. Cæs.

Ewigkeit tragen. Von den alten Schweikern meldet Julius Cæsar, (lib. i. de bello Gallico) daß nach dem sie von der Fruchtbarkeit des Franckreichs oder Gallienlandes gehört / sie so begierig worden dasselbige einzunehmen und zu besitzen / daß sie ihr Vaterland hindan gesetzt / ihre Häuser / Acker und andere Güter liegen und stehen lassen / unnd sind mit freudigen Muth nach Gallien gezogen. Eben so begierig sollen wir seyn das hünliche Vaterland einzunehmen / auff daß wir unsers Herzens Begierde am Tag geben und ruffen: Wir sehnen uns nach unser Behausung / die im Himmel ist / und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden / das ist / wir wolten gerne das schöne Haus und den Königlichen Palaß einnehmen und der Seligkeit genießen / die uns Gott verheissen / oder dazu uns Gott bereitet / und zum Pfand den Heil. Geist gegeben hat / 2. Cor. 5. v. 5. Und abermal: Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi des Herrn / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ehnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Würckunge / damit er ihm alle Ding kan unterthänig machen / Philip. 3. v. 20. 21.

2. Cor. 5.

Philip. 3.

2. Mortis despicientiam, die Verachtung des Todes beydes an uns selbst / da wir nach Gottes willen sollen sterben / unnd denn an den lieben Unserigen / die Gott durch den zeitlichen Todt uns von der Seiten hat hinweg genommen. Denn wenn ein getreuer Bekenner und Liebhaber Gottes stirbet / so ist eben / als wenn man seine hawfällige Hütten niederreisset und setzt ihn dagegen
in

Christliche Leich. Predigt.

in ein Königliches Schloß / darinnen alles vollauff bey
 handen ist / was nur des Menschen Herz wünschet. Dar
 umb fühlen wir es / daß diese unsere irdische Hütten bau
 fällig wird / die Träger wollen nicht mehr halten / die Fen
 ster werden dunkel / die Møller stehen müßig und wollen
 nicht mehr mahlen / sondern es schickt sich alles zum Ein
 fall / Pred. 12. v. 3. so sollen wir dencken: Laß immer hin
 fallen / was nicht halten wil / haben wir doch ein herrliche
 res Haus zu gewarten. Wir sind getrost allezeit und
 wissen / daß dieweil wir im Leib wohnen / so wallen wir dem
 HErrn. Denn wir wandeln im Glauben und nicht im
 Schauen. Wir aber sind getrost / und haben vielmehr Lust
 auß dem Leibe zu wallen / denn daheim zu seyn bey dem
 HErrn / 2. Cor. 5. v. 6. 7. 8.

Pred. 12.

2. Cor. 5.

Ingleichen obschon die lieben Unserigen mit Tode
 abgehen und von der Welt abscheiden; Dennoch sollen
 wir darob nicht so bekümmertes und betrübtes Herzens seyn.
 Denn sie leben und wohnen im Hause ihres Vaters und
 haben die irdische Hütten abgelegt. Ihre Hinfarth ist
 porta gloriae, eine Pforte der Herrligkeit / wie Gregori
 us; janua vitæ, eine Thür des Lebens / wie Bernhardus;
 migratio ad DEUM, eine Wanderschaft zu GOTT /
 wie Nazianzenus; migratio ad meliora, migratio à
 terris ad coelum, ab hominibus ad Angelos, & ad
 ipsum Angelorum Dominum, eine Wanderschaft zu
 etwas bessers / eine Wanderschaft von der Erden in den
 Himmel / von den Menschen zu den Engeln / und zu den
 HErrn der Engel / wie Chrysoftomus berichtet.

Gregorius,
Bernhardus

Nazianz.

Chrysoft.

So viel von den Ersten.

Fen

Ferner und II.

Domum optimarum mansionum am-
plissimam,

Das Haus / in welchen viel Woh-
nungen sind.

Augustinus.

Diezel Wohnungen / sagt Christus / sind in meines
Vaters Haus. Nicht eine allein / sondern viel
Wohnungen sind es / worbey der Lehrer Augustinus erin-
nert: Respuendus est illorum error, qui putant ided
dictum multas esse mansiones, quia extra regnum
coelorum erit aliquid, ubi beati mancant parvuli ex
hac vita decedentes sine baptismo, das ist / hier ist zuvers
werfen der Irrthumb derer / welche meinen / umb des wils
len were gesagt / das viel Wohnungen sind / weil außerhalb
dem Himmelreich ein Raum wird seyn / allda die unge-
taufften Kinder nach ihrem Tode bleiben. Absit enim,
setet Augustinus bald darauff hinzu / ut regnantium
quisquam sit extra regnum, das ist / denn es sey ferne /
das einer mit sol herrschen / und nicht im Reich / sondern
außer dem Reich seyn. Vielmehr / warumb im Hause
des himmlischen Vaters nicht nur eine oder wenig / son-
dern viel Wohnungen sind / dessen sind andere und darun-
ter diese folgende Ursachen:

1. Weil wir allda sollen Lust / Freude und ewige
Wonne sehen / welches sehen sich überaus weit erstrecken
wird. Denn da werden wir Gott sehen / nicht im
Spiegel und dunkeln Wort / sondern wie Er ist /
von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13. v. 12. Seine
Knechte

1. Cor. 13.

Knechte werden ihm dienen/ und sehen sein Ange-
 sicht/ und sein Name wird an ihren Seiten seyn/
 steht Apoc. 22. v. 4. Wir werden Gott in unserm Fleisch se-
 hen. Christus unser Bruder/ HERR un Bräutigam wird sich
 freundlich zu uns thun/ sich sehen/hören und fühlen lassen.
 Jacob vermerckete nur ein Blicklein hiervon und freucte
 sich sehr sagende: Ich hab Gott von Angesichte gesehen/
 und meine Seele ist genesen/ Gen. 32. v. 30. Wie froh wa-
 ren die Jünger/ do sie ihn nach der Auferstehung sahen.
 Sie sprachen: Wir haben den HERRN gesehen/
 Joh. 20. v. 25. Wir werden sehen den Heiligen Geist in der
 Gestalt/ wie er sich offenbaret/ als das Pfand unsers Er-
 bes zu unser Erlösung/ Eph. 1. v. 13. auch als den Liebhaber
 des Lebens/ Sap. 11. v. 1. O der überaus grossen Freude in
 den himmlischen Wohnungen! Dort bey der Verklä-
 rung Christi auffm Berge Thabor vergassen die Jünger
 alles und sprachen: Ach HERR/ hier ist gut seyn/ Matth. 17.
 v. 4. Was wird denn vor Freude sich ereignen/ wenn wir
 einmal in jenem Leben Gott sehen? Einen einigen Augen-
 blick Gottes in Gnaden sehen/ sagt Lutherus, ist mehr und
 höher als aller Welt Freud/ do sie gleich tausend Jahr
 wäret. Wir werden sehen die Engel und mit Freuden mer-
 cken/ was ihre Substanz/ Natur/ Wesen/ was ihr Ambe
 und Dienst gegen Gott/ was ihr Lieb und Freundschafft
 gegen uns Menschen ist. Manoah sihet einen Engel/ ent-
 setzt sich und spricht zum Weib: Wir müssen des Todes
 sterben/ daß wir Gott gesehen haben/ Jud. 13. v. 22. Dort
 aber sol diß Sehen Freude und Trost geben/ weil an ihnen
 nichts schreckliches/ sondern alles freundlich/ frölich und
 holdselig seyn wird. Sehen werden wir Adam/ Eva/
 Seth/

Apoc. 22.

Gen. 32.

Joh. 20.

Eph. 1.

Sap. 11.

Matth. 17.

Lutherus.

Seth/ Noah/ Abraham sambt allen Erkvätern. Unsere Eltern und Groß- Eltern/ Kinder/ gute Freunde/ Geschwister/ Obrigkeit/ Præceptores, und alle/ die uns sind lieb gewesen/ die werden wir sehen. Ja diß sehen gehet über uns/ unter uns/ in uns und umb uns. Über uns werden wir Gott sehen in seiner Herrlichkeit; unter uns werden wir den neuen Himmel und die neue Erden sehen; in uns werden wir sehen unsere eigne Ehre und Herrlichkeit; umb uns werden wir alle Gottes Heilige und Geliebte/ an Engeln und Menschen sehen/ sambt der ganzen Erbschaffe des Ewigen Lebens. Ob nun das nicht viel himmlische Wohnungen seyn mögen/ das können wir leichtlich dencken/ und darüber werden wir einmal uns dort gnugsam zu verwundern haben.

Dan. 7.
Tob. 2.
Matth. 5.
Roman. 8.

Augustinus.

2. Weil in solchen immer einer für den andern/ was die gradus und Stufen der Herrlichkeit anlangt/ wird geschmückt und gezieret seyn. Denn obgleich die Heiligen des Höchsten alle gleicher Freude und Herrlichkeit genießen sollen/ Dan. 7.v.18. Tob. 2.v.18. Matth. 5.v.8. Rom. 8.v.17. jedoch der Klarheit nach wird an ihnen ein Unterschied seyn. Also/ wie die interlinearis lautet/ mansiones multæ sunt diversa præmia meritorum, das ist/ Viel Wohnungen (im Hause des himmlischen Vaters) sind die unterschiedlichen Belohnunge der Verdienst. Est quidem denarius æqualis sc. vita æterna, quod ad æternitatem pertinet, sed sunt diversæ meritorum dignitates, schreibet oberwehnter Lehrer Augustinus, das ist/ Zwar der Groschen nemlich das Ewige Leben ist gleich oder einerley/ so viel die Ewigkeit betrifft/ aber die Würden und Ehrenstellen sind unterschiedlich un̄ nicht einerley. Die Lehrer werden leuchten/ wie des Himmels Glanz/ und

und die so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne
 immer und ewiglich / Dan. 12. v. 3. Die lieben Apostel wer- Dan. 12.
 den sitzen auff Stülen / und richten die zwölff Geschlechter
 Ysrael / Matth. 19. v. 28. Gott wird geben einem jeden nach Matth. 19.
 seinen Wercken / Rom. 2. v. 6. Der pflanzet und der da bes Rom. 2.
 geußt / ist einer wie der ander / ein ieglicher aber wird seinen
 Lohn empfangen nach seiner Arbeit / 1. Cor. 3. v. 8. Ein an 1. Cor. 3.
 dere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben
 die Sterne / denn ein Stern übertrifft den andern nach
 der Klarheit / also auch die Auferstehung der Todten /
 1. Cor. 15. v. 41. 1. Cor. 15.

Omnibus una salus Sanctis, sed gloria dispar,

Das ist /

Die Auferwehleten haben all ein Himmelreich /
 Die Glori aber wird nicht seyn bey allen gleich ;

Sondern / die viel geseet haben / die werden auch viel
 einernndten / ein ieglicher nach seiner Arbeit / 1. Cor. 9.
 2. Cor. 9. v. 6. Das ist war / meldet Lutherus Tom. 6. J. Lutherus.
 G. pag. 255. fac. b. daß dennoch auch in jenem Leben wird
 ein Unterscheid seyn / nach dem sie hier gearbeitet und ge-
 lebt haben / als daß S. Paulus ein Apostel / Samuel oder
 Jesaia ein Prophet gewesen ist / und dergleichen / daß einer
 wird höher Klarheit haben / denn der ander / als der mehr
 gethan oder gelitten hat in seinem Amte. Also wird die
 fromme Sara oder Rahel etwas sonderliches seyn für an-
 dern Frauen / und doch nicht ein ander Wesen oder Leben
 seyn. Also wird ein ieglicher nach seinem Ampt Unters-
 cheid und Ehre haben / und doch gleichwohl in allen ein
 Gott und Herr seyn / und einerley Freud und Selig-
 keit. Nach der Person sol keiner mehr seyn noch haben /

D 2

denn

denn der ander / S. Peter nicht mehr denn du unnd ich. Aber gleichwol muß ein Unterscheid seyn der Werck haben. Denn Gott hat durch S. Paulum nicht gethan / das er durch Esaiam gethan hat / und wiederumb. Darumb wird ieglicher sein Werck mitbringen / dadurch er wird leuchten und Gott preisen / das man wird sagen / S. Peter hat mehr gethan / denn ich oder einander gethan hat. Dieser Mann oder diese Frau hat so gelebet und so viel gethan. Summa / alles sol es gleich seyn für Gott im Glauben und Gnade und himmlischen Wesen / aber in den Wercken und ihrer Ehre unterschieden / gleich wie aus einerley Eisen wird hie ein Beil / da ein Nagel / hie ein Schlüssel / da ein Schloß / alles einerley Wesen / und doch mancherley Brauch und Werck / wie aus einem Teig oder Thon mancherley Gefäß. Bis hieher Lutherus.

3. Weil die Freude des Ewigen Lebens stets aneinander wäret / und kein Augenblick seyn wird / in welchen einer dieser Freude müste beraubet seyn. Im gegenwertigen Leben empfindet man bisweilen einen Nordschmack des himmlischen ewigen Guts / aber bald darauff folget Angst und Bitterkeit. Also wird es dort nicht abwechseln / sondern da werden wir bey den Herrn seyn allezeit / 1. Theß. 4. v. 17. Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht / sie loben Gott ohn unterlaß / stehet Apoc. 4. v. 8. Derowegen brauchet die Heilige Schrift die nachdencklichen Namen / und nennet obgedachte unsere warhafftige himmlische Freudenburgk ein Ewiges Leben / Dan. 12. v. 2. eine ewige Herrlichkeit / 2. Cor. 4. v. 17. ein ewiges Haus / 2. Cor. 5. v. 1. ein unverwelckliches Erbe / 1. Petr. 1. v. 4. ein ewiges Reich / 2. Petr. 1. v. 11. und eine ewige Seligkeit / Hebr. 5. v. 9.

1. Theß. 4.

Apoc. 4.

Dan. 12.

2. Cor. 4.

2. Cor. 5.

1. Petr. 1.

2. Petr. 1.

Hebr. 5.

4. Weil

4. Weil der Heiligen Herz / Seel / Muth unnd Sinn im Ewigen Leben ganz und gar sich wird zufrieden geben / und sich für keinem Schaden mehr besorgen und fürchten dürfen. Hier in der Sterblichkeit kan der Mensch vielmal nicht erfüllet und ersättiget werden. Vermag einer 1000. Gulden / so wolt er gern zehntausend besitzen. Marcus Crassus der alte Römer vermochte etliche Tonnenn Goldes / noch trachtete er früh und spat / wie die Summan möchte grösser werden. Endlich als er von den Parthis gefangen wird / gossen sie ihm geschmelzt Gold im Hals / spotteten sein unnd sprachen: Des Golds hastu nicht können satt werden / nun sauff das Gold etc. Hat einer ein Dorff / so wolte er noch gerne das andere / dritte und vierde dazu bringen / und zuletzt gar einer grossen Herrschafft gebieten. Also wil sich das Herz in diesem Leben nicht allzeit recht sättigen lassen; aber im Reich der ewigen Herrlichkeit wird in den vielen Wohnungen eine volle Gnüge seyn. Populus sedebit in pulchritudine pacis, da wird das Volk wohnen in Häusern des Friedens / in sichern Wohnungen / und in stolzer Ruhe / Es. 32. v. 18. Fur tibi tollit aurum, quis tollit Deum, spricht Augustinus (Serm. 205. de temp.) das ist / Silber und Gold kan durch die Diebe dem Menschen entwendet werden / den Allmächtigen Gott aber wird dir niemand nemen können. Euer Freude sol niemand von euch nemen / sagt der Herr zu seinen Jüngern / Joh. 16. v. 23. Also wird sich auch die menschliche Seele und das Herz dort nach keinem Dinge sehnen / sondern sich gar zur Ruhe geben. Deus erit omnia in omnibus, GOTT wird alles in allen seyn / heisset nach 1. Cor. 15. v. 28. Ich will satt werden /

Esa. 32.

Augustinus.

Joh. 16.

1. Cor. 15.

D 3 Den/



Psal. 17.

Den/ ruffet David/ wenn ich erwache nach deinem
Bilde/ Psal. 17. v. 15

us. Durch diß alles werden wir auffgemundert und
angereiset

1. Pet. 4.

2. Cor. 4.

2. Tim. 2.

Apoc. 1.
Lutherus.

Apoc. 12.

1. Ad veram patientiam, zu warer Gedult.
Denn gehet es uns in der Welt übel / wie denn gemeinlich
lich das Gerichte an dem Hause GOTTES anfähet /
1. Pet. 4. v. 17. so sollen wir es gedultiglich leiden / in gewis-
ser Hoffnung / daß unsere Trübsal / die zeitlich und leiche
ist / schaffe eine ewige und über alle maß wichtige Herrlich-
keit / 2. Cor. 4. v. 17. Einmal istß gewiß / sterben wir mit
Christo hier in diesem Leben / so werden wir dore in unauss-
sprechlicher Freude mit ihn leben / dulden wir mit ihn / so
werden wir mit ihn herrschen / 2. Tim. 2. v. 11. Sind wir
Mitgenossen an der Trübsal und an der Gedult YESU
Christi / so werden wir auch am Reich (der ewigen Herr-
lichkeit und der himmlischen Wohnungen) Mitgenossen
seyn / Apoc. 1. v. 9. Dahin sihet der Herr Lutherus, in
dem er meldet: Ich lasse mir genügen / daß ich weiß / daß
in meines Vaters Haus viel Wohnungen sind.

2. Ad vitæ sanctimoniam, zu einen Christlichen
Gottseligen Leben. Denn haußen (außer den himmlischen
Wohnungen) sind die Hunde / (die unzüchtigen / unvers-
schämten und beißigten Menschen) die Zauberer und die
Hurer / und Todtschläger / und Aböttischen / und alle /
die lieb haben und thun die Lügen / Apoc. 22. v. 15. Dar-
umb wollen wir nicht von den himmlischen Wohnungen
unserer warhafftigen himmlischen Freudenburgk
außgeschlossen seyn / müssen wir uns hüten / damit wir
nicht in diß schwarze Register kommen. Vielmehr in
an

angefangenen neuen Gehorsam sollen wir fortfahren /
wider die Verführung des Satans ernstlich kämpfen /
und die Unthugend meiden / massen geschrieben stehet :
Ich habe meinen Rock außgezogen / wie sol ich ihn wieder
anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen / wie sol ich sie
wieder besudeln? Cantic. 5. v. 3.

Cantic. 5.

So viel von den Andern.

Endlichen und III.

Wahrhaftige gläubige Kinder Gottes besitzen
in der himmlischen Freudenburgk

Domum acquisitæ salutis gloriosissimam,

Das Haus / darinnen Christus / der mit seinem
Hingang hat die stete bereitet / die Seinen zu
sich nimmet / auff daß sie seyn /
wo er ist.

Wenns nicht so were / lauten hier seine Wort / so
wolt ich zu euch sagen / Ich gehe hin' euch die
stete zu bereiten. Und ob ich hingienge euch die
stete zu bereiten / wil ich doch wiederkommen / und
euch zu mir nehmen / auff daß ihr seyd / wo Ich
bin.

Zwart von Anfang der Welt her ist das Himmels
reich bereitet gewesen / laut des 25. Cap. Matth. v. 34. aber
doch anders nicht denn nur allein von wegen des künfftigen
Leidens und Sterbens des Messiae. Denn das Lei-
den Christi und sein Creuzopfer / welches er am Ende der
Welt hat vollbracht / ist eine Ursach / umb welcher willen
Gott

Matth. 25.

Hebr. 13.

Apoc. 13.

Gott uns von Ewigkeit in Christo hat verordnet zur Seligkeit. Solch Leiden seines Sohns schauet Gott an außerhalb aller Zeit / und nimbt krafft desselbigen in die himmlischen Wohnungen alle / welche mit gläubiger Zuversicht sich darauff verlassen. In den Verstand sagt die Schrift / Jesus Christus sey gestern / Heut / und Der selbe auch in Ewigkeit / Hebr. 13 v. 8. Item Das Lamb sey erwürget von Anfang der Welt; Wiewol das Werck des Leidens sich erst hernach begeben / Apoc. 13. v. 8.

Was aber von seinem Hingang der Sohn Gottes hier saget / das thut er zu dem Ende / auff daß er die Jünger noch desto gewisser in ihren Glauben stärke / und sie dessen berede / sie sollen in seinem Abwesen nicht zaghaftig seyn / er wolle zu rechter Zeit wieder zu ihnen kommen / und sie mit sich in seine himmlische Wohnungen einführen.

Act. 1.

Solcher seiner Verheißung zur Folge kam er wieder zu den Jüngern nach seiner Heiligen Auferstehung / denen er sich lebendig erzeigete / durch mancherley Erweisung / und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang / Act. 1. v. 3. Noch alle Tage kömpt er zu den Menschen in ihren letzten Todesständlein / da er von ihnen / wie dort von S. Stephano die Seele zu sich nimmet / Act. 7. v. 60. Einmal wird er wiederkommen am Tage des letzten Gerichts / auff daß neben denen / die in der Erden schlaffen und auferstehen / auch die / die da leben und überbleiben / wenn sie ihm in den Wolcken und in der Luft sind entgegen hingerucket worden / bey Ihn allzeit seyn mögen / 1. Thess. 4. v. 17.

1. Thess. 4.

Uf, 1. Behalten und mercken wir hier salutis scientiam,

tiam, die rechte Wissenschaft des Heils / so zu finden in Christo / dem Anfänger und Vollender des Glaubens / Hebr. 12. v. 2. Denn der hat von Ewigkeit her in den Hauß seines Vaters uns die Wohnungen bereitet / nach dem durch ihn der Vater uns erwehlet hat / ehe der Welt Grund geleget war / Eph. 1. v. 5. Desgleichen in tempore in der Zeit hat er uns die stete bereitet durch den Hingang seines Leidens und bitterm Todes / nachdem er uns das Ewige Leben verdienet / oder wie Cyrillus redet / dum viam innovavit, nach dem er uns den Weg erneuert / als der Durchbrecher / der hindurch gefahren / Mich. 2. v. 13. und unsere Namen in den Himmel angeschrieben / Luc. 10. v. 20. Darumb sol es uns angelegen seyn / auff daß wir im Herzen behalten und haben auch

2. Firmam fiduciam, ein gewisses und stetes vertrauen. Werffet euer Vertrauen nicht weg / welches eine grosse Belohnung hat / vermahnet der Apostel Hebr. 10. v. 35. Schlagts nicht in Wind / lautets in der Randglossa / das ist / achtets vor keinen Scherke sondern wisset / daß wo nicht ehe / doch in letzten Todeszügen eine Zeit kömmt / da wir des Heils und des Trosts bedürffen. So lasset uns nu hinzu treten / mit Freudigkeit zu den Gnadenstuel / auff daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auff die Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird / Hebr. 5. v. 16.

So viel auch von den Drittten.

Alda recognosciret und sehet nu / Geliebte / ob es mit unsern in Gott selig ruhenden / in ihren Särgen hier vor uns eingeschlossenen Verstorbenen / verstehet die Weyland Hochwolgeborne Gräffin und Frau / Frau
E Magda

Magdalena Keußin von Plauen / Geborne
 Gräffin zu Schwarzburg unnd Hohenstein/
 Witbe / unsere liebgewesene Seel. Gräffin und Frau; auch
 das Herrliche Söhnlein Herrn Heinrich genandt den
 Sechsten Keußen / Herrn von Plauen zc. so zu einem
 schädlichen Wechsel ist hinaus geschlagen? Ach nein / sie
 sind und werden hinweg genommen aus unser betrübten
 Trauerburgk / haben aber schon bereit der Seelen nach ihre
 stete in der warhafftigen himlischen Freudenburgk /
 da sie besitzen und innen haben I. das Haus ihres himm-
 lischen Vaters / II. das Haus in welchen viel Wohnun-
 ge sind / und III. das Haus / darinnen Christus / der mit
 seinen Hingang hat die stete bereitet / die Seinen zu sich
 nimmet / auff daß sie seyn / wo er ist.

Wie ist ihnen so wol geschehen! Ihre Seelen sind
 in Gottes Hand / und ihre Leichname werden gleichfalls
 schon zu rechter Zeit / als die theuren und edlen Weizen-
 Körnlein auff's lieblichste aus ihrer Gruffe wiederumb her-
 für blühen und zu ihrer Herrlichkeit gelangen in der schö-
 nen clarificirten Gestalt der Unsterblichkeit; dazu vere-
 helffe uns auch allen **G D E** Vater / Sohn / und
 Heiliger Geist / die Heilige Dreyfaltigkeit /
 herrlich gepreiset und geehret /
 Amen / Amen.

Αὐτὰ τῷ Θεῷ.





275

Bedruckt zu Gera an der
Elster/



Durch Andream Namiksch /
Im Jahr 1652.

74.

179 1097 04

1097

Handwritten text, possibly a library stamp or title, appearing as a mirror image.

ULB Halle 3
 002 187 868



VD 77

M.C.



h. 114^a 50.

Wahrhaftig

Nach Wolse
Der Weyla

Frauen
Plauen/ geborner Grä
Frauen zu Graiß/ C
Witbe 26. Vn

Auch nach se
Herrn H

Jüngern/ und der Zei
Herrn zu Graiß/ C
Herzbi

Herrn Hein

Am Sonntag der H. Z
Abführung des Grä
Cörperleins/in der S

In meines V
Einer öffentlichen S
Dismal aber
M. JOHANN

Gedruckt zu Gera



Wg
1092

von
henstein/
nstein/

ert
Plauen/
nstein/

zen/
5 2. vor der
errlichen
hlten

ste.
rstellere/
uß. Pl.

6 5 2.

6

